

Liebe Gemeinde, 2022 ... was für ein Jahr!

Manche Gewissheiten, manches Vertrauen sind in diesem Jahr verloren gegangen.

Solange ich denken kann, war, so scheint mir, kein anderes Jahr emotional so intensiv wie 2022.

Corona, die Erschöpfung sowohl angesichts der Einschränkungen wie der Erkrankungen.

Dass ich mich im März zurück sehnen würde in die Zeit, in der »nur« Corona das Problem war, hätte ich im Januar nicht für möglich gehalten.

Mit dem 24.2., mit Russlands Krieg in der Ukraine, stiegen ganz andere, neue Ängste auf: werden sie Atomwaffen einsetzen? Und auch wenn nicht, diese furchtbaren Zerstörungen, die vielen Toten auf allen Seiten, die unsägliche Grausamkeit. Wie kann das enden?

Und so wunderbar die Hilfsbereitschaft gegenüber den Flüchtlingen aus der Ukraine war und ist, wirft sie auch Fragen auf. Wie finden Menschen bei uns Zuflucht, Aufnahme, Anerkennung, wenn sie aus anderen Ländern kommen?

Dann die große Hitze und Wasserknappheit im Sommer. Vorgeschmack auf das, was unsere Kinder und Enkel, was diese Welt als Normalität erwartet, wenn wir nicht schnellstens umsteuern und umsetzen, was längst erkannt und vielfach sogar beschlossen ist.

Die Energieversorgung, Heizung, unser Wohlstand, die Verfügbarkeit von Wasser, von Lebensmitteln und Arbeitsplätzen, alles steht auf einmal in Frage. Wie kann es in diesem Dauer-Krisenmodus zwischen Corona, Klimakrise und dem Krieg in der Ukraine noch unbeschwerliche Normalität geben? Wie geht es weiter im neuen Jahr? Gibt es Grund zu Hoffnung, Zuversicht und Freude?

Die Gegenwart des Jahres 2022 erschreckt, lähmt und raubt mir den Atem.

Atemberaubend ist aber auch der Predigttext. Auf dem Hintergrund der globalen Geschehnisse überwältigt mich das Gottvertrauen, die Gewissheit und die Zuversicht, die mir darin entgegenkommen und mich fordern. Ja, es ist eine Herausforderung, mich darauf einzulassen – aber auch ein überirdisch großer, »über-real« Trost und Halt.

*Römer 8, 31b-39*

*Wenn Gott für uns ist, wer ist dann noch gegen uns?*

*Gott hat den eigenen Sohn nicht vor seinem Schicksal bewahrt, sondern ihn für uns alle hergegeben. Sollte Gott uns dann nicht auch zusammen mit ihm die erneuerte Schöpfung als Lebensraum schenken? Wer sollte gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott verschafft uns Recht. Wer sollte uns verurteilen? Der Messias Jesus, der getötet, vielmehr aufgeweckt wurde, der hat nun einen Ehrenplatz bei Gott und tritt dort bittend für uns ein. Wer sollte uns von der Liebe des Messias trennen? Unterdrückung, Angst, Verfolgung, Hunger, Obdachlosigkeit, Gefahr oder politische Verfolgung, die mit dem Tod endet?*

*So steht es geschrieben: Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, als Schlachtvieh werden wir angesehen. Aber in all diesen Situationen sind wir es, die das Leben gewinnen durch den, der uns geliebt hat.*

*Denn ich verlasse mich darauf: Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen, die im Messias Jesus lebendig ist, dem wir gehören.*

Wie eine Gerichtsszene hört sich das zunächst für mich an. Oder besser gesagt wie eine große Verteidigungsrede.

Wenn Gott für uns ist, wer ist dann noch gegen uns?

Ich schaue auf dieses vergangene Jahr und sehe, was wir alles angerichtet haben, wir Menschen. Wir, die wir an Gott glauben und die, die es nicht tun.

Wenn Gott für uns ist, wer ist dann noch gegen uns?

Da wollten junge Leute der letzten Generation einen live-Fernsehgottesdienst nutzen, um auf die Klimakatastrophe und die nötige Umsetzung der Beschlüsse der Regierung hinzuweisen.

Sie wollten einen Gottesdienst stören, heißt es in den Nachrichten.

Einige von ihnen mussten die Weihnachtstage im Gefängnis verbringen, sogar eine junge Mutter. Um die Gesellschaft vor möglichen weiteren Störungen zu schützen, heißt es.

Für wen ist Gott?

Wenn Gott für uns ist, wer ist dann noch gegen uns ?

Da wollen junge Frauen freier leben, tanzen, singen, auch in der Öffentlichkeit, wollen ihre schönen Haare im Wind wehen lassen. Demonstrieren gegen die geistlichen Oberen und das Regime, das sie bilden und werden zum Tode verurteilt, weil sie angeblich gegen Gott Krieg führen.

Für wen ist Gott?

Wenn Gott für uns ist, wer ist dann noch gegen uns?

Da wurde ein Land, das keine Vorzeigedemokratie war, vom Nachbar brutal überfallen. Der Regierungschef ist ein frommer Mann. Sein Patriarch, das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche ist es auch.

Und die die Überfallenen unterstützen, sind auch fromme Menschen. Wollen den Überfallenen helfen und dem gewalttätigen Bösen Einhalt gebieten. Ja, auch mit Waffen-Gewalt.

Für wen ist Gott?

Die Gerichtsverhandlung endet bei Paulus weder in einer Verurteilung der einen noch der anderen Seite.

Sie zeigt, niemand, kein Mensch hat das Recht, über andere zu urteilen, sie zu verurteilen.

Das Urteil die Verurteilung steht allein Gott zu.

Und Gottes Urteil heißt: Ich stehe zu dir. Nichts und niemand kann dich von meiner Liebe trennen. Nichts und niemand.

Weder Leben noch Tod, weder gute Engel noch böse Gewalten, weder Gegenwärtiges und Zukünftiges, weder liebevolle noch gefährliche Mächte, weder Erfolge noch Versagen, weder Siege noch Verluste.

Sie können mich nicht von Gott trennen. Das kann nur ich selbst, indem ich mich von Gott abwende. Indem ich mich nicht berühren lasse von seiner Lieb, indem ich mich der Liebe verschließe, sie ausblende oder gar bekämpfe.

Dann bleibt sie immer noch da, aber ich spüre sie nicht mehr. Dann muss ich urteilen und verurteilen, dann muss ich andere Meinungen und anderen Glauben bekämpfen und Menschen Gewalt antun, die nicht so handeln, wie ich richtig finde.

Dann trenne ich mich von Gottes Liebe.

Die ist aber immer da. Zu der kann ich immer wieder zurückkehren.

Die will mich tragen und halten, auch wenn es ganz finster um mich oder in mir ist.

Die trägt und leitet mich auch durch das neue Jahr.

Lassen wir sie ein. Soll sie uns bestimmen. Im Kleinen wie im Großen.

*Denn ich verlasse mich darauf: Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen, die im Messias Jesus lebendig ist, dem wir gehören*

Amen, ja so soll es sein!